



Rinde, Borke, Moos oder Tannenzapfen – aus derartigen Naturmaterialien wird der dezente Grabschmuck kreiert.



Auf dem Rücken der Bergstraße, in der Senke eines idyllischen Weinheimer Mischwaldes gelegen, versteckt sich Deutschlands erster Naturfriedhof für Tierbestattungen. In biologisch abbaubaren Urnen wird die Asche der Tiere der Natur zurückgegeben.

In Würde Abschied nehmen

Bestattungsunternehmen „Tierpietät Weinheim“ eröffnet

Weinheim. (chr) Vor etwa sieben Jahren begleitete sie eine Arbeitskollegin auf die Beerdigung ihrer Tante. Die lieblos gehaltene Zeremonie verärgerte Karin Kowalski. „Das kann man auch besser machen!“, schoss es der damals Erwerbslosen durch den Kopf. Und wie es der Zufall offenbar wollte, erfuhr sie beim anschließenden Leichenschmaus von jemandem, der sich als Bestatter selbständig machen wollte – die Entscheidung war getroffen.

Ein Entschluss, dem insgesamt sieben Berufsjahre als Bestatterin folgten, in denen die gelernte „Masseurin und medizinische Bademeisterin“ zuletzt für ein Tierbeerdigungsinstitut im Odenwald arbeitete.

Seit gestern ist sie nun offiziell ihre eigene Chefin. Ihr Unternehmen „Tierpietät Weinheim“ feierte Eröffnung. Doch was steckt hinter diesem Namen? Deutschlands erster Tier-Naturfriedhof. Dieser liegt in der Senke eines idyllischen Weinheimer Mischwaldes. Die Asche des verstorbenen Haustieres wird in einer biologisch abbaubaren Urne der Natur zurückgegeben. Die Bestattung erfolgt wahlweise unter einem prägenden Baum, einer Baumgruppe, Totholzelementen, Farnen, Felsen, Sträuchern oder am Waldrand. Warum gerade Naturbestattungen? Das habe mehrere Gründe, gesteht Kowalski. Zum einen sei das Genehmigungsverfahren für einen normalen Friedhof die Hölle, lacht sie. Zum anderen sei die Einäscherung nicht allzu teuer und biete die Möglichkeiten, die Urne zu begraben, mit nach Hause zu nehmen oder aber im Abschiedsraum von „Tierpietät Wein-

heim“ kostenlos zu deponieren. Entscheidet man sich für die Beisetzung auf dem Waldfriedhof, liefert Floristin Vera Speckert auf Wunsch den Grabschmuck. Auch dieser besteht nur aus Naturmaterialien wie Rinde, Borke oder Tannenzapfen, fügt sich dezent in die natürliche Umgebung ein und sticht dem ahnungslosen Spaziergänger so nicht sofort ins Auge. Die Natur solle in ihrer Ursprünglichkeit nicht beeinträchtigt werden, betont Kowalski, die bei der Eröffnungsfeier aus dem Händeschütteln zeitweise gar nicht mehr herauskommt.

Auch Weinheims Erster Bürgermeister Dr. Torsten Fetzner und Wirtschaftsförderer Manfred Müller Jehle schauen vorbei, um zum Einstand zu gratulieren. Haben sie sich denn privat auch schon einmal mit dem Thema Tierbestattung befasst? Seine Tochter habe zwei Meerschweinchen und zwei Kaninchen, erzählt Fetzner. Von diesen wolle er irgendwann auch einmal würdevoll Abschied nehmen. Und Karin Kowalski selbst? Sie habe vor etwa 15 Jahren ihren Hund einschläfern lassen müssen, erinnert sie sich. Da sie damals keine andere Möglichkeit sah, blieb der Kadaver in der Praxis. Das sei sehr schlimm gewesen, sagt sie. „Ich wusste nicht, was mit meinem Hund passiert – er war einfach weg.“ Sein Halsband hängt noch immer in ihrem Auto.

Nähere Informationen gibt es im Internet unter www.tierpietaet-weinheim.de.

► siehe Interview

**"Weinheimer
Nachrichten",
30. August 2007**